

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Befüllung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für eine Zeile 10 bis 12 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Eprechunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Bierzehnte Sitzung am 20. November.

(Schluß.)

Abg. Br a u n e referierte namens des Verwaltungsausschusses über das Gesuch der Gemeinde Struge im Bezirke Gottschee um Unterstützung, beziehungsweise Steuerermäßigung, und beantragte, dasselbe zur thunlichsten Berücksichtigung dem Landesausschusse zu übermitteln. In der Begründung des Antrages wies der Berichterstatter auf den Steuerdruck im Bezirke Gottschee und auf die Strenge der Steuereintreibung hin und machte dabei bemerkenswerte Mittheilungen über die Auswanderung aus Krain. Ein Laibacher Agent habe im laufenden Jahre bereits viertausend Auswanderer befördert. Die Regierung mache im Bezirke Gottschee wegen der Hausierconcession große Schwierigkeiten und Kosten, erreiche damit aber nicht den Zweck, die Leute an die Scholle zu binden. Der Antrag des Referenten wurde sodann angenommen.

Hierauf erstattete Abg. F r i b a r namens des Finanzausschusses Bericht inbetreff des Wiederaufbaues des landschaftlichen Theaters in Laibach und stellte nach eingehender Erörterung der Baufrage (über die wir bereits ausführlich berichtet haben) nachstehende Anträge: 1.) Der Bericht des Landesausschusses inbetreff des Wiederaufbaues des landschaftlichen Theaters wird zur Kenntnis genommen. 2.) Der Landesausschuss wird beauftragt, alles Nothwendige vorzutheilen, daß der Bau des landschaftlichen Theaters auf dem Kaiser-Josefs-Platz in Laibach nach dem vom Ingenieur Prásky und Architekten Grubý anzufertigenden Projecte im Frühjahr 1890 begonnen wird, und hat sich derselbe hinsichtlich der Baukosten streng nach dem Landtagsbeschlusse vom 22. October 1888 zu richten. 3.) Der Stadtgemeinde Laibach wird für die unentgeltliche Abtretung des Baugrundes auf dem Kaiser-Josefs-Platz der Dank des Landtages ausgesprochen. 4.) Dem Landesingenieur J. B. Prásky ist nach Vorlage des in allen Details ausgearbeiteten Projectes für den Theaterbau und des Kostenvoranschlages eine Remuneration von 500 fl. aus dem Theaterfonde auszusuchen. — Diese Anträge wurden vom Hause ohne Debatte einstimmig angenommen. — Im Zusammenhange mit der Theaterbaufrage referierte Abg. F r i b a r weiters über den

Voranschlag des Theaterfondes pro 1890. Die vorhandenen Geldmittel betragen 97.423 fl. 46 kr. Das Erfordernis für laufende Ausgaben beträgt 2423 fl. 46 kr., weshalb sich zur Deckung der bewilligten Baukosten von 190.000 fl. eine Anleihe von 95.000 fl. als nothwendig herausstellt.

Abg. M u r n i t berichtete namens des Finanzausschusses über den Bau der Landwehrkaserne in Laibach. Der krainische Landesausschuss hat bereits in einem in der vorigen Landtagsession unterbreiteten Berichte nachzuweisen versucht, daß der Bau einer Landwehrkaserne für zwei Bataillone einschließlich des Landsturmes, für welche eine jährliche Zinsvergütung von 5968 fl. 49 kr. entfallen würde, nothwendig ist. Die Commission zur Feststellung des Bauprogrammes trat am 29. April 1887 zusammen, und der Landesausschuss wurde von der k. k. Landesregierung verständigt, daß das hohe k. k. Ministerium für Landesvertheidigung das Bauprogramm für die vom Lande Krain auf den Parzellen Nr. 146, 150 und 152 Steuergemeinde St. Petersvorstadt zu erbauende Landwehrkaserne mit einigen Bemerkungen genehmigt hat, denen bei der Verfassung der Baupläne, beziehungsweise bei der Ausführung des Baues Rechnung getragen werden müßte. Nach dem Kostenvoranschlage hätte die Kaserne 153.000 fl. gekostet. Der Landtag hat in seiner Sitzung am 21. Jänner 1888 den Beschluß gefaßt: „Der Landesausschuss wird beauftragt, wegen des Baues einer Landwehrkaserne für die beiden Bataillone Nr. 24 und 25 und der erforderlichen Magazine auf Grund der begonnenen Verhandlungen ein Uebereinkommen mit der k. k. Militärverwaltung zu treffen und die Kaserne in zwei Jahren dann zu bauen, wenn es nicht möglich wäre, auf andere Weise ohne Belastung des Landesfondes für die gedachten Bataillone und Magazine geeignete Localitäten zu bekommen.“ Der Landesausschuss hat mit Zuschrift am 4. August 1888 die Baupläne und das genehmigte Bauprogramm vorgelegt und mit der weitem Zuschrift vom 7. September 1888 der k. k. Landesregierung mitgetheilt, daß er für den Bau der Kaserne zwei weitere Baupläne eruiert habe, die vor der definitiven Feststellung des Bauplazes auch zu besichtigen wären.

Mit der Note der k. k. Landesregierung vom 3ten October 1888 wurde dem Landesausschusse mitgetheilt, daß zur Prüfung der Baupläne für die zu erbauende Landwehrkaserne die gemischte Localcommission am

11. October 1888 zusammentreten wird. Da die obgenannten Parzellen für den Bau der Kaserne zu klein sind, entschied sich die Commission für den Bauplatz in der Catastralgemeinde Polanavorstadt, bestehend aus den Parzellen Nr. 141 und 146 im Flächenmaße von 4 Joch, 693 Quadratklaster oder 25.500 m², und erklärte, daß diese Baustelle den in der Anleitung für den Kasernbau enthaltenen Anforderungen vollkommen entspricht und gegenüber obigem am 29. April 1887 in Augenschein genommenen Platze insbesondere der Größe und der Lage wegen überwiegend größere Vortheile bietet. Der Landesausschuss hat mit der Zuschrift vom 30. November 1888 das ihm von der k. k. Landesregierung übermittelte Protokoll obiger Commission dieser rückübermittelt und bemerkt, daß er unter der Bedingung dem Protokolle vom 11. October 1888 zustimmt, daß mit Rücksicht auf das bedeutende, für Kasernzwecke abzutretende Terrain eine Entschädigung für den Exercierplatz gewährt und ihm gestattet werde, daß er zur Unterbringung der Waffenübungsmannschaft entweder Baracken oder Localitäten am Dachboden des Haupt- und des Magazinsgebäudes herstellen könne. Die k. k. Landesregierung theilte mit Note vom 23. Februar 1889 mit, daß das k. k. Ministerium für Landesvertheidigung mit Erlaß vom 4. Februar 1889 das bei der Localcommission am 11. October 1888 festgestellte Bauprogramm genehmigt hat.

Nach diesem Erlasse würde der Jahreszins für das leere Obdach 8374 fl. 79 kr. betragen. Weiters bemerkt das Ministerium, daß die Beistellung, beziehungsweise der Bau von Unterkünften für die vorübergehende Unterkunft von 1000 Mann, und zwar in einem im Kaserngebäude aufzuführenden Kniestocke oder in Baracken aus disciplinären, allgemein militärischen und auch aus sanitären Gründen dringend nothwendig ist. Mit der Herrichtung, beziehungsweise Verwendung der Dachbodenräume der Magazinsgebäude zum vorübergehenden Mannschaftsbelage kann sich das Ministerium für Landesvertheidigung nicht einverstanden erklären; es erklärte sich jedoch bereit, für die Beistellung des nicht als Bauplatz, beziehungsweise als Kasernhof benötigten Grundes von circa 10.000 m² eine entsprechende Vergütung zu entrichten, über deren Höhe die Localcommission gelegentlich der seinerzeitigen definitiven Uebergabe, beziehungsweise Uebernahme der projectierten Kaserne, den Antrag zu stellen haben wird.

Feuilleton.

Am Nikolo-Abend.

Der Winter hat seinen Pelzmantel über Berg und Thal, Flur und Ager gebreitet, die verschlafene Erde zu schütten. ... Aus der Schule eilt die Jugend heute mit beschwingten Schritten. Der Lehrer hatte heute seine liebe Noth mit ihnen, sie zur Aufmerksamkeit zu bringen. Die Gedanken waren nur bei dem, was wohl am Abend der „Nikolo und Spizbartl“ bringen werden!

Endlich ist es ganz dunkel geworden, und die Mutter hat die große Lampe angezündet, die nur an Festabenden zu brennen pflegt. Mäuschenstille sitzen die Kinder um den Tisch, ängstlich-freudige Erwartung in ihren Mienen. Jedes Geräusch von außen macht sie erschrecken, besonders die Kleineren, welche sich furchtsam an die Größeren anklammern. Da hört man auf einmal lautes Aufstampfen und Rattengelirr — jetzt naht der Ersehnte und Gefürchtete! ...

Die Thüre öffnet sich weit und herein tritt der Herr Nikolo, mit ehrfurchtsvoller Scheu von den Kleinen angehaunt. Wie fliegen da auf sein Geheiß alle nur möglichen Gebetteln von den zitternden Lippen, nur Hans, der Älteste, will nicht beten. Er hat früher seine Brüder ausgelacht, als er ihre Furcht sah — und sich geprahlt, daß ihm der „Spizbartl“ nichts thun könne, er wolle ihn durchprügeln! — Ueber die Verstocktheit des siebenjährigen Bürschens legt sich nun das freundliche, ehrwürdige Gesicht des Herrn Nikolo in gar ernste Falten. Im strengen Tone hält

er dem Recken seine Sünden vor. Und alles weiß er, weiß sogar, daß die Schulnachricht vor einigen Tagen einen Bierer und mehrere Dreier gebracht hat. O, du schrecklicher Nikolo! Nun ruft er gar: „Bartl, komm' herein!“ Bitter und bleich stehen die Kinder da, auch der Prohlhans. Erschrecklich sieht er aber auch aus der „Spizbartl“. Zottiges Fell hängt von ihm herab, am Kopfe hat er zwei große Hörner, das Antlitz ist kohlschwarz und aus dem Munde spuckt er Feuer.

Er geht auf den Hans los, ergreift ihn mit den zottigen Fingern und will ihn forttragen. Wie fürchterlich die Kette dabei rasselt, die er um den Leib hat. Da ist's mit der Tapferkeit des Bürschens vorbei, zitternd und heulend hält er sich am Tische fest, doch der Krampus ist stärker als er. Auch die anderen Kinder weinen und schreien mit; nun ist's um ihren Bruder geschehen!

Schon ist er bei der Thür mit ihm trotz seines Sträubens, da faßt sich der kleine, dreijährige Adolf, ein herziger, blondgelockter Knabe, ein Herz, zieht den „Spizbartl“ an einem Felle zurück und bittet inständig für seinen großen Bruder, alle seine guten Sachen, die ihm der Herr Nikolo gebracht hat, will er ihm schenken, „nur den armen Hans da lassen!“ Ganz thränenüberströmt ist das rosiges Kindergeßichtchen, wie es sich zu dem schrecklichen „Höllbartl“ emporhebt. Einen Stein hätte es erweichen müssen, warum nicht auch den „Spizbartl“?

„Nanni forttragen, Nanni thut lachen!“ sagt der kleine Mund, der so tapfer für den großen Hans sprach. Mit vorwurfsvollem Blick schaut Adolf nach Nanni, der Kindsmagd, die dort in der Ecke steht und hinter der Schürze heimlich lacht. ... Endlich, endlich ist der

Fürchterliche erweicht, läßt den zitternden Hans aus und stürzt mit lautem Gebrüll auf die Nanni los, sie erfassend und mit sich fortziehend. Tragen kann er sie wohl nicht, denn das junge Mädchen ist hübsch groß und schwer. „Nur schnell jetzt die Thür zusperrn, daß er nimmer zurückkommt!“ drängt der Kleinsten die Mutter und hält den befreiten Bruder fest mit seinen beiden kleinen Händen.

Als die „Schlimme“ Nanni wieder nach einiger Zeit zurückkam und auf ihr Pochen in's Zimmer eingelassen wurde, hatte sie einen großen, schwarzen Fleck auf der Wange, — der „Spizbartl“ war ja so schwarz im Gesichte!

Wie viel Arbeit hat der „Nikolo“ heute, um an alle die zu denken, die gläubig auf ihn hoffen. Wo er nicht selbst kommt, da legt er seine Gaben ein. Zu diesem Zwecke richten die Kinder, bevor sie zu Bette gehen, ihre Schuhe auf oder stellen Teller in das Fenster, damit ihnen der „Herr Nikolo was einlegt“. Die Braven und Folgsamen werden belohnt, ihnen Süßigkeiten und Äpfel und Nüsse eingelegt, die „Schlimmen“ aber werden gestraft, indem der „allwissende Nikolo“ ihnen statt der erwarteten guten Sachen faule Rüben und Erdäpfel, nicht selten auch Steine einlegt.

Immerhin ist die Nikolo-Beschörung eine schöne Sitte, ein uralter Brauch, den keine Mode auszurotten vermag. In B. lebt eine alte Dame, deren größte und einzige Freude darin besteht, an diesem Abend sechs Mädchen aus dürftigen und braven Familien mit Kleidungen für den Winter zu versorgen. Ein Nikolo-Abend war es, an dem ihr einziges Kind krank, dem Tode nahe war. Die Aerzte hatten es bereits aufgegeben. Da that sie in ihrem verzweiflungsvollen Schmerz das

Nach den Plänen stellt sich der Kasernbelag wie folgt heraus: Kasern-Hauptgebäude, Normalbelag ohne Berücksichtigung der Unterofficiers-, Chargen- und Marodezimmer, 319 Mann, Dachgeschoß an diesem Gebäude 340 Mann, Baracke 320 Mann, Dachboden vom Magazin Gebäude 360 Mann, zusammen 1339 Mann. Hievon muß man den permanenten Cadrebelag mit 173 Mann und den Dachbodenbelag des Magazin Gebäudes mit 360 Mann abziehen, verbleibt daher ein Belag für 806 Mann der Waffenübungsmannschaft. Da man nach dem Ministerialerlasse vom 4ten Februar 1889 in der Kaserne einen Nothbelag für 1000 Mann Waffenübungsmannschaft zu beschaffen hat, so stellt sich ein Abgang von 194 Mann heraus, und wenn man diese wird unterbringen wollen, wird die Baracke für einen Belagsum von 500 Mann gebaut werden müssen. Da dieser Bau auch im Interesse der Stadtgemeinde Laibach gelegen ist, hat sich die k. k. Landesregierung wegen einer entsprechenden Beitragsleistung seitens der Stadtgemeinde an den Stadtmagistrat gewendet.

Der Landesausschuß hat sich auch bereits mit der Eingabe vom 10. Juni 1889 an den Stadtmagistrat wegen Feststellung der Baulinie und des Niveau gewendet. Da nach den gepflogenen Erhebungen Localitäten für die Bequartierung der Landwehr ohne Belastung des Landesfondes nicht gefunden werden können, da weiters in Laibach eine bessere Unterkunft für die Landwehr, als die in dem aufgelassenen Zucker-Fabrikgebäude nicht zu erhalten ist, glaubte der Landesausschuß alles vorbereiten zu müssen, um den Bau der von der Militärverwaltung dringend gewünschten Landwehrkaserne sobald als möglich in Angriff nehmen zu können. Für den obgedachten Bauplatz wurde der Betrag von 14.186 fl. ausbezahlt, und der Bau der Kaserne und des Magazin Gebäudes wird nach dem Kostenvoranschlag circa 210.000 fl. kosten, demnach werden die Gesamtauslagen 224.186 fl., ungerechnet der Intercalearzinsen, betragen. Demgegenüber steht der Jahreszins von 8374 fl. 79 kr., die Vergütung für den Nothbelag, das Officiers-Inspectionszimmer, den Exercierplatz, die Marktenberei, der Beitrag der Stadtgemeinde.

Der Landesausschuß hat von dem bisher bewilligten Credite nur 600 fl. für die zweimalige Anfertigung der Pläne und obigen Betrag für den Anlauf des Grundes verausgabt. Da von dem für das Jahr 1889 bewilligten Credite per 50.000 fl. noch 35.514 fl. nicht verausgabt wurden, so glaubt der Landesausschuß mit Rücksicht darauf, daß im nächsten Jahre die Gebäude im Rohbau fertiggestellt werden, dafür, daß der pro 1889 bewilligte Credit für das Jahr 1890 gelten und dazu noch ein weiterer Betrag von 50.000 fl. aus dem Landesfonde für den Bau des Landwehrkaserne - Etablissements bewilligt werden möchte.

Ueber Antrag des Referenten wurden vom Hause schließlich folgende Beschlüsse gefaßt: Der Landesausschuß hat sich in betreff des Baues einer Kaserne für die Bataillone Nr. 24 und 25 und der dazu gehörigen Magazine mit der k. k. Militärverwaltung ins Einvernehmen zu setzen und den Bau in zwei Jahren durchzuführen, wozu ein Credit von 85.000 fl. bewilligt wird. Der Landesausschuß hat ferner mit der Stadtvertretung von Laibach wegen eines Beitrages ein Uebereinkommen zu treffen. — Die Stadt Laibach er-

klärte sich bereit, jährlich einen Beitrag von 500 fl. zu leisten, weshalb ihr über Antrag des Abg. Gorup der Dank der Landesvertretung votiert wurde.

Abg. Bisnikar referierte namens des Finanzausschusses über die Petition der Gemeinde Auerberg um Subvention für den Bau der Straße bei Blutigenstein und Einreihung dieser Straße unter die Bezirksstraßen und beantragte, den Landesausschuß zu ermächtigen, hiefür eine angemessene Subvention zu bewilligen, wenn der öffentliche Charakter der Straße sichergestellt und auch alle weiteren Vorbedingungen erfüllt sein werden. Der Antrag wurde vom Hause angenommen.

Schließlich berichtete Abg. Klun namens des Finanzausschusses über das Subventionsgesuch des Volksschullehrers Heinrich Pretnar. Das Gesuch wurde über Antrag des Referenten dem Landesschulrath übermittelt. — Da hienit die Tagesordnung erledigt war, wurde vom Vorsitzenden die Sitzung geschlossen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Wien, 3. December.

In der heutigen Sitzung legte der Finanzminister den Staatsvoranschlag für 1890 vor. Präsident Doctor Smolka widmete den verstorbenen Abgeordneten Bauer, Klinskof, Dienert und Giovanelli einen ehrenden Nachruf. Die neugewählten Abgeordneten Voens, Schneeburg, Groß, Ryrle und Weber leisteten die Angelobung. Der Präsident theilte dem Hause die Mandats-Niederlegung der Abgeordneten Bulic, Fürst Diehtenstein und die Berufung Potocki's in das Herrenhaus mit.

Dann folgte die Verlesung zahlreicher Interpellationen der Linken. Die wichtigste brachte Dr. Plener über die Vorgänge in Böhmen ein. Diese Interpellation knüpft an die Adressdebatte im böhmischen Landtage und das Verlangen desselben nach der Königskrone an und citirt die bezüglichen Beschlüsse und Kundgebungen der czechisch-feudalen Majorität seit 1871. Die Krönung, welche die letzten Landtagsbeschlüsse in Aussicht nahmen, wäre die feierliche Anerkennung der selbständigen staatlichen Individualität Böhmens und die Auflösung des einheitlichen Staatsverbandes. Die Interpellation verweist auf das Stillschweigen der Regierung, insbesondere des Statthalters, zählt die neuen nationalen Beschwerden der Deutschen Böhmens durch die letzten Landtagsbeschlüsse auf und hebt hervor, daß die Regierung die Forderungen der Deutschen ablehne. Die Aufregung der Deutschen sei neuerdings gestiegen. Die Interpellation fragt: Welche Stellung nimmt die Regierung zu den staatsrechtlichen Ansprüchen des böhmischen Landtages ein? Hält sie sich nicht für verpflichtet, diesen die Grundlagen des Staates bedrohenden Bestrebungen nachdrücklich entgegenzutreten? Hält sie sich noch immer für berechtigt, sich zu den berechtigten Ansprüchen der Deutschen Böhmens ablehnend zu verhalten?

Abg. Richter und Genossen interpellirten die Regierung über die Gründe, weshalb der Beamten-Uniformierungszwang eingeführt wurde. Sie fragen, ob es nicht viel bringendere Aufgaben gebe, wie insbesondere die Schaffung einer Dienstpragmatik, die Regelung der Witwen- und Waisenversorgung. Die Interpellanten fragen weiter, ob Vorsorge getroffen ist, daß nicht Beamte in Nothlage gerathen, und ob ihnen ein Beitrag gewährt werde, sowie ob Vorsorge dagegen getroffen ist, daß nicht die großen Confectionsgeschäfte die Uniformierung der Be-

amten monopolisieren und ob mindestens ein Theil der ohnedies bedrängten Kleingewerbetreibenden Arbeit erhalten werde.

Abg. Scharf schmid interpellirte wegen der Besserung der materiellen Lage der Witwen und Waisen von Staatsbeamten und Dienern. Dr. Roser interpellirte wegen der Steuerreform, Dr. Menger wegen der Durchführungsvorordnung zur Brantweinsteuer. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Freitag.

Politische Uebersicht.

(Im Abgeordneten Hause) interpellirte vorgestern auch der Abgeordnete Türk wegen der Auflösung des Schulvereines für Deutsche, wobei ein nur gegen anarchistische Bestrebungen gerichtetes Ausnahmengesetz auch gegen eine nationale Institution der Deutschen Oesterreichs angewendet worden sei.

(Aus Prag.) Bei der Gemeindevwahl im ersten Wahlkörper der Josefstadt wurde der czechische Candidat, Stadtverordneter Josef Inwald, welcher wegen des Protestes der deutschen Wählerschaft, obwohl seine Wahl vom Stadtverordnetencollegium agnoscirt worden war, sein Mandat zurückgelegt hatte, mit 28 von 50 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Der deutsche Candidat, Dr. Bendiner, blieb mit 22 Stimmen in der Minorität. Bei der ersten Wahl hatte Inwald 25, Dr. Bendiner 23 Stimmen erhalten.

(Die serbischen Agitationen gegen Oesterreich-Ungarn.) Der k. und k. Gesandte Baron Gustav Thömmel stattete vorgestern beim serbischen Ministerpräsidenten General Sava Gruic einen Besuch ab, um denselben Vorstellungen gegen die feindliche Sprache der serbischen Journale gegenüber Oesterreich-Ungarn sowie gegen die in den Blättern vorkommende Aufforderung an Bosnien und Hercegovina, sich gegen die österreichisch-ungarische Verwaltung zu erheben, zu machen. Baron Thömmel stellte hiebei in Aussicht, daß bei Fortsetzung dieses wüsten Treibens der Presse, der Abbruch der bisherigen freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten zu befürchten wäre. Ministerpräsident Gruic sagte dem Gesandten zu, nach Kräften gegen diese Agitationen einzuschreiten. Wegen ein liberales, in Sabac erscheinendes Blatt wurde bereits die Anklage erhoben, weil in demselben die Erschießung zweier Wachposten in Bosnien gebilligt und die Bevölkerung des Occupationsgebietes zur Ermordung österreichisch-ungarischer Soldaten aufgefordert wurde.

(Vom ungarischen Reichstage.) Die Verhandlungen des ungarischen Reichstages werden mit Rücksicht auf die im ganzen Lande bevorstehenden Neuwahlen der Municipalbeamten nur mehr bis Mitte December dauern, so daß die letzte Sitzung vor den Weihnachtsferien spätestens am 12. d. Mts. stattfinden wird. Der Reichstag wird seine Beratungen schon in der zweiten Woche des Jänner wieder aufnehmen.

(Im ungarischen Abgeordneten Hause) wurde vorgestern die Debatte über das Budget des Ministerpräsidiums fortgesetzt. Orban (gegen) griff den liberalen Abgeordneten Horvath an und verdächtigte dessen Thätigkeit als angeblicher Salz-Lieferant für Bulgarien und als Regierungscommissär. Minister Fejervary wies die Behauptung Orbans zurück, daß Militärbeamte sich bereicherten, es sei dies eine tendenziöse Verleumdung. Horvath wies die Insulte Orbans zurück und warf letzterem Feigheit vor.

Nachdruck verboten.

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein (90. Fortsetzung.)

Natalie trat an das Fenster, welches noch immer offen stand, obwohl der Salon bereits erleuchtet war. Wollte sie ehrlich sein, so mußte sie sich gestehen, daß sie weit mehr von der Abwesenheit Adrienne's und ihres Bruders, als von der ihres Bräutigams beunruhigt war.

„Wie unvorsichtig von Lionel!“ sagte sie sich. „Ich bin überrascht, daß er, der gewöhnlich so vorsichtig ist, gedankenlos genug sein kann, mit Lady Lynwood so spät des Abends allein draußen zu bleiben.“

Sie schaute hinaus in das nächtliche Dunkel, aber niemand war zu erblicken, weit und breit war kein Laut zu vernehmen.

Und mit bleierner Schwere auch schlichen die Minuten für die in dem kleinen Salon anwesenden vier Personen langsam vorbei. Auf allen schien der Alpdruck eines hangen Vorgefühls zu lasten, und doch ahnte noch keiner von ihnen, welch ein Lebensdrama sich in dieser dunklen Stunde in ihrer nächsten Nähe abrollte...

32. Capitel.

Nachdem seine Gattin und sein Neffe den Weg nach Kings-Dene angetreten hatten, blieb Sir Ralph Lynwood in seinem Studierzimmer allein zurück und versank in trübes Sinnen, welches durch den Eintritt von Dr. Seaport unterbrochen wurde.

Gelöbniß, wenn ihr Sohn ihr erhalten bliebe, so lange sie lebe, sechs Kindern an diesem Abende Gutes zu thun.

Ihr Kind wurde ihr erhalten, und die Dame hat ihr Gelöbniß treu gehalten bis auf den heutigen Tag. Ihr Sohn ist schon längst ein fester Officier, aber sie läßt jedes Jahr, nach wie zuvor, durch ihre vertraute Dienerin sechs Mädchen ausfindig machen, die arm und däftig sind. Und mehrere Monate hindurch arbeitet sie fleißig an den warmen Röcken, Jacken und Strümpfen, die für diese Mädchen bestimmt sind. Sie sagt, es sei dies ihre liebste Beschäftigung und würde es sich nicht nehmen lassen, selbst diese Arbeit zu machen, trotzdem ihre Augen schon schwächer werden.

Ihre alte Dienerin ist dann beauftragt, auf unauffällige Art am Nikolo-Abend diese wohlthätigen Geschenke in die betreffenden Häuser zu tragen, ohne daß jemand es gewahr wird. Nur ein Bettel liegt bei, worauf die Worte stehen: „Vom Nikolo.“

Die Besicherten ahnen und wissen längst, von wem diese Gaben herrühren. Doch weist die edle Frau jede Dankesbezeugung zurück. Ihre Dienerin hat strenge Weisung, jeden abzuweisen, der in der Absicht sich ihr nähern will.

Sie will, ihrer Meinung nach, ungenannt und ungeliebt bleiben, da sie nur eine heilige Pflicht erfüllt. Sie freut sich selbst wie ein Kind auf diesen Abend. Möge sie noch recht lange leben! ...

Und ihr, Kinder, seid schön brav, der Nikolo horcht am Fenster, darum darf ich auch nichts mehr erzählen, denn demjenigen, der zu viel schwatzt, legt er heute nur Steine ein, und das könnte mir dann auch passieren. M. Dorn.

„Willkommen!“ begrüßte der Baronet seinen Besuch. „Ich war eben von einer recht trübseligen Stimmung heimgekehrt; vielleicht wird es Ihnen gelingen, dieselbe zu verschuchen.“

„Ich habe gedacht, daß derartiges bei Ihnen nie vorkommt,“ bemerkte der Doctor, den ihn von Sir Ralph angebotenen Platz einnehmend und ein Päckchen neben sich auf den Sitz legend.

„Vor sechs Monaten hätten Sie auch recht gehabt,“ antwortete der Baronet mit trauriger Stimme. „Ich war stets der heiterste Mensch, aber jetzt —“

„Jetzt sind Sie es nicht mehr?“

„Ich werde ohne Ursache leicht verstimmt, und wie sehr ich mich auch bemühen mag, gelingt es mir nicht, meine Melancholie zu besiegen.“

„Ich bin nicht überrascht, das zu hören, denn solche Verstimmungen sind mit ein Symptom von der Krankheit, an der Sie gegenwärtig leiden.“

„Und was für eine Krankheit ist dies?“, fragte Sir Ralph.

„Ich glaube, ich sagte es Ihnen schon diesen Morgen — Bleivergiftung. Natürlich konnte ich so gleich nicht mit unverbrüchlicher Gewissheit sagen, was es sei, jetzt aber habe ich über diesen Punkt nicht den geringsten Zweifel mehr.“

Der Baronet sah einige Minuten wortlos.

„Haben Sie die Limonade untersucht, die ich Ihnen heute morgens gab?“, fragte er dann.

„Ja, sowohl die Limonade wie auch das Wasser, welches ich zur Prüfung mitnahm. Ich war nicht weniger gespannt, das Geheimniß zu ergründen, als Sie selbst.“

„Und Sie fanden?“ rief Sir Ralph aus.

(Der Strafgesetz-Ausschuss) hielt vorgestern seine letzte Sitzung ab. Der Justizminister erklärte bezüglich der vom Ausschusse angenommenen Einschränkung der kaiserlichen Verordnung vom 20sten April 1854, daß die Regierung keine bestimmte Haltung diebezüglich einnehmen könne, da der Justizminister mit dem Minister des Innern darüber ein Einvernehmen pflegen müsse. Am Schlusse der Sitzung sprach der Justizminister dem Ausschusse den wärmsten Dank für dessen Arbeit aus. Der Obmann dankte dem Justizminister sowie dem Regierungsvertreter Krall, worauf er die Ausschussberatungen für geschlossen erklärte.

(Deutschland.) Der deutsche Reichstag begann vorgestern die Verathung des Antrages Barth, betreffend die Beseitigung des obligatorischen Arbeitsbuchs der Bergleute. Klein wies gegenüber Schmidt und Frohne nach, daß die Behauptung, die Grubenbesitzer hätten den Arbeitern gegenüber Mangel an Wohlwollen gezeigt und aus Gewinnsucht deren Lohn geschmälert, vollständig unbegründet sei. Der Streik in den westphälischen Gruben, erklärte Schmidt, war gänzlich unberechtigt; viele Arbeiter waren gegen den Streik, und nur eine Minorität von Unzufriedenen pflanzte die Fahne des Aufruhrs auf.

(Frankreich.) Dem Journal des Débats zufolge hat der französische Marineminister im Einvernehmen mit dem Minister des Aeußern beschlossen, ein Kriegsschiff nach Brasilien zu entsenden. Das Blatt tadelt diesen Beschluß, weil er ganz unnütz und für Brasilien verlegend sei. — Eine englische Gesellschaft schritt um die Bewilligung des Baues einer Brücke über den Canal de Manche ein.

(Die Ministerkrise in Spanien.) Wie versichert wird, hat der spanische Finanzminister demissionirt. Sagasta soll interimistisch das Finanz-Portefeuille übernehmen. Die Epoca hält eine Ministerkrise für unvermeidlich.

(Ein politischer Mord in Belgrad.) Jüngst wurde in Belgrad ein angesehenes Hotelbesitzer, welcher der Oppositionspartei angehört, ermordet. Seine Leiche wurde nun, und zwar nicht beraubt, in der Nähe des königlichen Konaks aufgefunden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholischen Schulen in Dobróbánya und Egregy, ferner für die griechisch-katholische Schule in Balotafalu, die griechisch-orientalische-rumänische Kirche in Fikalar, die evangelische Schule in Spolyvecze und die reformirte Schule in Szécs je 100 fl. zu Spenden geruht.

(Vom Tage.) Aus Wien wird unterm Vorigen telegraphisch gemeldet: Der am Sonntag eingetretene Schneefall dauert seit gestern als heftiger Schneesturm fort, wodurch Wien von dem Außenverkehr theilweise ganz abgeschnitten ist. Se. Majestät der Kaiser langte hier noch morgens wohlbehalten aus Budapest bei nur 20 Minuten Verspätung des Zuges an. Wenige

„Ich fand,“ erwiderte der Arzt langsam und ohne die Augen zu erheben, „daß das Wasser vollkommen rein ist; die Limonade jedoch enthält Bleisulfungen.“ Der Baronet athmete tief und schwer.

„Meinen Sie, daß das Gift absichtlich hinein gegeben wurde?“ fragte er.

„Das kann ich unmöglich sagen,“ versetzte der Arzt vorsichtig, „ich kann nur das behaupten, was ich weiß, und das ist, daß ich bei der chemischen Untersuchung Bleibestandtheile vorfand, jedoch in einer so sorgfältig präparierten Form, daß es nicht nur vollkommen löslich ist, sondern auch keinerlei Geschmack im Munde zurückläßt. Jetzt ist nur die Frage offen, wie kam die Bleisulfung in die Limonade?“

„Da fragen Sie mich mehr, als ich beantworten kann,“ sagte der Baronet, den Kopf schüttelnd. „Seit vielen Jahren bin ich gewöhnt, im Sommer Limonade zu trinken; die Haushälterin, die schon fünf und zwanzig Jahre im Hause ist, bereitet sie.“

Dr. Seaport blieb einige Minuten in Nachdenken versunken sitzen, dann sagte er:

„Das ist ein sehr ernster Fall, Sir Ralph, und wir müssen sehr vorsichtig zu Werke gehen. Es ist klar, daß das Gift nicht ohne die Mithilfe von Menschenhänden in die Limonade gelangt sein kann, aber eher wir jemanden anklagen, müssen wir eine genaue Untersuchung anstellen. Möchten Sie nicht Ihre Haushälterin rufen und sie ausfragen oder von mir befragen lassen?“

Anstatt zu antworten, läutete Sir Ralph.

„Sagen Sie der Haushälterin, sie möchte sogleich zu mir heraufkommen,“ befahl er dem Lakai, der an der Thür erschien. Einige Minuten später trat die Gersene ein — eine stattliche, kräftige Frau von etwa fünfzig Jahren mit äußerst gewinnendem Gesicht. Wie es schien, war sie in Folge der unerwarteten Aufforderung ziemlich bestürzt.

(Fortsetzung folgt.)

Stunden später mußte bereits der Verkehr auf der Strecke Wien-Budapest eingestellt werden. Sehr übel erging es den Passagieren der Südbahn. Der Montag abends abgegangene Personenzug und der Eilzug nach Triest mußten bei Mödling bleiben, ebenso der von Triest kommende Zug bei Payerbach. Die Passagiere wurden auswaggoniert und in die nächstgelegenen Gasthäuser mit Fackeln begleitet. Erst heute vormittags gieng ein Hilfszug ab. Die Südbahn stellte den Verkehr zwischen Wien und Wiener-Neustadt gänzlich ein.

— (Stanley und Emin Pascha.) Eine Depesche des New-York Herald aus Tsua, 30. November, meldet: Stanley und Emin Pascha mit Gefährten, 560 Männer, Frauen und Kinder, sind hier eingetroffen. Alles wohl. Stanley und Emin sind gealtert. Besterer verlange keine Ehrenbezeugungen, wünsche aber in die Dienste des Rhedive einzutreten. Abends fand ein großes Gastmahl in Gravenrueths Lager statt, welcher Stanley und Emin sowie die übrigen Gefährten zu dem erfolgreichen Marsch beglückwünschte. Stanley antwortete, indem er den deutschen Unternehmungsgeist und die deutschen civilisatorischen Fähigkeiten pries. Am 1. December wurde die Reise nach der Küste fortgesetzt.

— (Gymnasial-Neubau in Klagenfurt.) Wie aus Klagenfurt mitgetheilt wird, haben die dortigen Baugewerbetreibenden die Handels- und Gewerbestammer gebeten, bei der k. k. Landesregierung dahin zu wirken, daß der Gymnasial-Neubau in Klagenfurt, dessen Vergebung bereits im Amtsblatte der Klagenfurter Zeitung zur Ausschreibung gekommen ist, nicht an einen Generalunternehmer, sondern nach Arbeitskategorien im Minuendo-Vicitationwege zur Vergebung gelange. Die Handelskammer hat diese berechnete Eingabe ihrem ständigen Comité zur Verathung zugewiesen.

— (Orientreise.) Anfangs Februar künftigen Jahres veranstaltet der Präsident des österreichischen Touristenclubs, A. Silberhuber, seine zweite Reise nach dem Orient, und zwar mit Verührung, beziehungsweise Aufenthalt in den Städten Corfu, Patras, Athen, Alexandrien, Kairo, mit Ausflügen in die Wüste, Port-Said am Suez-Canal, Jaffa, Jerusalem, Beirut; mit Landung auf den Inseln Cypern, Rhodus nach Smyrna, weiter nach Mytilene durch die Dardanellen nach Constantinopel. Die Einschiffung geschieht am 8. Februar auf einem Dampfer des österreichisch-ungarischen Lloyd in Triest, und ist die Dauer der Reise auf circa 42 Tage festgesetzt.

— (Taucherschiff.) In Cherbourg haben Versuche mit dem Taucherschiffe „Goubet“ stattgefunden. Das Schiff fährt drei bis fünf Meter unter dem Wasser und kann in dieser Tiefe angehalten werden. Man kann 20 Minuten und länger in demselben unter Wasser zubringen; die Luft ist sehr gut. Man kann das Schiff leicht sinken und wieder in die Höhe steigen lassen. Der Mechanismus desselben sei vollständig sicher.

— (Meteorsteine.) Vorgestern nachmittags wurden in Jagodina und Kragujevac sehr heftige Erdstöße verspürt, welche von starkem Getöse begleitet waren. In mehreren Ortschaften fielen zahlreiche Meteorsteine unter starken Detonationen. Die Richtung der Erdstöße war theils Ostwest, theils Nord Süd.

— (Seltener Fisch.) Chioggiotische Fischer fiengen vorgestern abends an der Punta Malinska einen sehr seltenen Fisch, der von den Fischern Pesco manzo genannt wird. Derselbe wog 150 Kilogramm, die Leber allein 30 Kilogramm.

— (Erfroren.) Vorgestern wurde am Monte Maggiore in anderthalbhündiger Entfernung von Beprinac im Schnee die Leiche eines Weibes aufgefunden. Der Arzt, welcher mit einer Gerichtscommission an Ort und Stelle erschienen war, constatirte, daß das arme Weib erfroren war.

— (Eine Theater-Katastrophe.) Einem Telegramme des Standard zufolge brach vorgestern abends während einer Theatervorstellung in Kuenhin-China die Zuschauertribüne ein. Ueber 200 Personen wurden getödtet.

— (Optische Täuschung.) Gast: „Die Portionen sind aber bei Ihnen unerhört klein.“ — Kellner: „Die bedeutenden Dimensionen unseres Etablissements verleiten allerdings die werthen Gäste öfter zu dieser irrigen Annahme.“

„Josua.“

Eine Erzählung aus biblischer Zeit von Georg Ebers.

Auch im heutigen Jahre ist Georg Ebers seiner Gewohnheit, zu Weihnachten eine neue Gabe seiner unerschöpflichen Muse dem zahlreichen Kreise von Verehrern und Verehrerinnen zu schenken, getreu geblieben und hat für den diesjährigen Weihnachtstisch die biblische Erzählung „Josua“ bestimmt, die soeben fertiggestellt worden ist, um nun, sowie alle früheren Werke des berühmten Romanchriftstellers, in Tausenden von Exemplaren ihren Siegeszug anzutreten und den Ehrenplatz unter dem lichterglänzenden Weihnachtsbaum einzunehmen.

Ebers hat durch die Vollenbung und Herausgabe seiner jüngsten Erzählung einen langjährigen Lieblingsplan verwirklicht, einen Plan, der auf einer der vielen Wüstenfahrten dieses gelehrten Entstand und den Ebers dann in der Folge oft und viel mit einem der gewiegtesten Bibelforscher, dem Professor und Consistorialrath Gustav Baur, berathen und durchgesprochen

hat. Der historische Stoff, auf dem sich das neue Buch aufbaut, ist einer uns modernen Menschen wohl sehr fernem Zeit entnommen, und mag in der Bearbeitung selbst einem so gelehrten Forscher wie es Ebers ist, hie und da Schwierigkeiten bereitet haben, hat aber gewiß eben dadurch für ihn noch an Reiz gewonnen. Es sei gleich jetzt gesagt, daß dem gewandten Schriftsteller auch diese jüngste Aufgabe: Das gewaltige Schicksal der Israeliten, deren Verlassen des schönen Pharaonenlandes und schließlich deren glückliche Errettung aus Wasser- und Feindesnähe, durch poetische Darstellung ebenso interessant zu gestalten als diese historischen Ereignisse dem heutigen Geschlechte menschlich näher zu bringen, glänzend gelungen ist. Ebers und Baur, welcher letzterer vor wenigen Monaten verstarb, so daß der Verfasser des Josua nur mehr „den Namen“ des Freundes sein Wert widmen konnte, hatten gegenüber den Ansichten der jüngeren Schule, welche den Auszug der Juden aus dem Verstecke der Geschichte zu verdrängen und ihn für ein späteres Zeugnis des sagenbildenden Volksgeistes darzustellen versuchen, feste Stellung genommen und hielten diese Ansichten für unhaltbar; in diesem Sinne ist die vorliegende Geschichte abgefaßt. Ohne ermüdende geschichtliche Einleitung steuert der Autor sofort auf das Hauptmoment los, und eröffnet die Erzählung in seiner bekannten lebhaft-dramatischen Art mit dem durch den Führer der Israeliten, den Propheten Moses, erlängten Auszuge des „ausgewählten Volkes“ aus Egypten, das an seiner Hand die Wanderung in das gelobte Land unternimmt. Die prachtvoll gezeichnete Scenerie ist Tanis, die Pharaonenresidenz, im Norden des Landes Gosen gelegen, und selbstverständlich ein Gemälde „nach der Natur“.

Durch den Auszug der Israeliten drohte Egypten der Verlust der Erb- und Bauarbeiter, deren es damals, wo eine heftige Seuche im Lande wüthete, dringend nöthig hatte. König Pharao und seine Oberpriester sehen ihr Heil in Josua, einem geborenen Hebräer, der jedoch schon lange mit Ruhm die ägyptischen Krieger befehligte, in Josua (später Josua genannt), dem tapferen Feldhauptmann — und er wird zum Vermittler zwischen den Auswanderern und dem Könige gemacht, mit der Verpflichtung, alles aufzubieten, um die Israeliten zum Rückzuge zu bewegen. Mirjam, die Seherin und Schwester des Propheten Moise — wie die Erzählung denselben benennt — weiß durch die Gewalt ihrer Rede den im Lager der Auswanderer angelangten Feldhauptmann, der Mirjam liebt, dahin zu bringen, daß er, ohne seine Mission erfüllt zu haben, wieder nach Tanis zurückkehrt, wo ihn Tod und Verderben bedrohen, wie Josua, dessen Name bedeutet: „Der, dessen Hilfe Jehovah“, wohl weiß. Seine Strafe war die Verbannung in die Bergwerke auf der Sinai-Halbinsel, die mit Josua auch dessen jugendlicher Neffe Ephraim, die zweite männliche Hauptfigur, theilt. Die Schilderung des Gefangenentransportes an ihr Leidensziel gehört zu den Glanzpunkten der vorliegenden Erzählung, die hinreichend schön geschrieben ist, und jene vorvergangenen Ereignisse so farbenreich und lebendig, so poetisch verberlicht darstellt, daß man das Buch in einem Athem lesen möchte, was freilich bei dem stattlichen Bande von 426 Seiten nicht wohl angeht. Aus dem gleichen Grunde ist es auch nicht möglich, die reiche, spannende Handlung im Detail zu erzählen und alle auftretenden Personen namhaft zu machen. Während Josua als Abgesandter noch bei den Auswanderern im Lager gewilt hatte, starb in Tanis der oberste Priester, der dem Könige Pharao zur Milde gegen die eventuell rückkehrenden Auswanderer gerathen hatte, was ganz nach dessen Sinne war, denn dieser schwache Regent wollte keinen Kampf mit den Israeliten, sondern suchte den Frieden mit ihnen und Ruhe vor ihrem Führer Moise, den er fürchtete. Zudem wollte die Regierung auch nicht auf diese fleißigen Arbeitskräfte verzichten. Die Charakterisierung Pharao's ist vorzüglich gelungen sowie in erster Reihe auch jene des Helden, des ritterlich-gefeimten, durch und durch edel und vornehm angelegten Josua, der, wie aus der Bibel bekannt, später für die Seinen eine neue Heimat erstirbt!

Zur Handlung rückkehrend, berichten wir weiter: Der neue, weniger als dessen Vorgänger friedliebende Oberpriester rieth dem Pharao, man solle sofort, ohne erst die Ankunft des Abgesandten Josua zu erwarten, mit der gesammten Kriegsmacht den Auswanderern nachsehen, um sie mit Gewalt nach Egypten zurückzubringen, welchen Rath der König, wenn auch nur ungern, befolgte. Es ist nun der weitere Theil der Erzählung der Fortsetzung der Wanderung Israels durch die Wüste und des gleichzeitigen Aufbruches der Soldaten Pharao's gewidmet, und es gestaltet sich der Gang der Handlung umso interessanter und spannender, je vertrauter wir mit den Details der erzählten Ereignisse und den auftretenden Personen werden. Vor allem erwähnenswert ist die ergreifende Scene, als sich Held Josua, der ehemalige ägyptische Befehlshaber, auf dem Marfche in die Bergwerke und gefesselt, plötzlich den früher von ihm angeführten Kriegen gegenübergestellt sieht, da diese den Fliehenden folgen. Auch die holde Rajana, aus ehlem ägyptischen Hause, die andere der beiden Frauengestalten, die zu Josua in Beziehung getreten, kreuzt, indem sie nach Landesfitt mit andern vornehmen Damen des Hofes den Kriegszug begleitet, hier zum letztenmale seinen Lebensweg, denn Rajana stirbt Viele Schwierigkeiten und Drangsale stellten sich dem ausgewählten Volke noch hindernd entgegen, ehe es endlich das Ziel erreichte, und das letzte, gefährlichste Stück Weges, direct durch das Meer, war den Wanderern nur durch ein Wunder des Himmels ermöglicht. Und so kamen sie alle glücklich ans jenseitige Ufer! Daß die ihnen nachfolgenden Egypter mitfammt ihrem König, Reitern, Rossen und Wagen von dem wieder in das alte Bett zurückstosenden Wasserwall verschlungen worden sind, ist bekannt. Josua's Befreiung aus der ägyptischen Staatsgewalt geschah durch die junge, von Ephraim siegreich geleitete Kriegerschar, aus den Glaubensgenossen der beiden gebildet. Ephraim, der durch die bedeutamen Erlebnisse früh zum Mann gereift, gründete später als mächtiger Stammesfürst von großem Ansehen Haus und Familie, sein berühmter Nheim Josua blieb jedoch unvermählt und weihte Geist und Herz während seines fernerer thatenreichen Lebenslaufes einzig und allein seinem Volke.

Wie herrlich-schön, wie rührend, schlicht und doch wieder, wie — ergreifend all dies Ebers, der vor Jahren persönlich den Spuren der ausziehenden Israeliten in der Wüste gefolgt ist, zu erzählen und zu schildern versteht, das weiß jeder, der nur einen Band seiner Erzählungen kennt. In der Lectüre des „Josua“ erwartet den weiten Freundeskreis des Gelehrten ein neuer, hoher Genuß.

Die äußere Ausstattung des Buches hat die deutsche Verlagsanstalt in einer, des gelehrten Erzählers würdigen Weise besorgt, so daß diese hochgelegante Novität nach Inhalt und Form das begehrenswerteste Festgeschenk bildet.

v. R.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zur Beamten-Uniformierung.) Anlässlich der Verordnung über die neue Beamten-Uniformierung war für die Passpoilierung des Mantels nichts Specielles vorgesehen worden; kürzlich hat jedoch die niederösterreichische Statthalterei angeordnet, dass diese Mäntel nicht passpoilirt werden dürfen, sondern einfach abzustreppen sind. Es soll dadurch der sonst selbst für Militärpersonen sehr leicht möglichen Verwechslung zwischen Beamten- und Officiersuniform vorgebeugt werden.

— (Aus Adelsberg.) schreibt man uns: Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ließ aus Corfu dem Bezirkshauptmann in Adelsberg, Herrn Friedrich Ritter von Schwarz, seine mit der eigenhändigen Widmung versehene Photographie übersenden. Dem Bildnisse lag ein Schreiben des Personaladjutanten des Prinzen, Herrn von Uedom, bei, in welchem derselbe über hohen Auftrag den Dank Sr. Hoheit für die Führung durch die Adelsberger Grotte in den schmeichelhaftesten Ausdrücken ausspricht. — Vor einigen Tagen überbrachte eine Deputation der Gemeindevertretung von Coll, unter Führung des Gemeindevorstehers, dem Herrn Bezirkshauptmann das schön ausgestattete Diplom, mit welchem derselbe zum Ehrenmitglied der Gemeinde Coll ernannt wurde.

— (Gegen Auswanderungsagenten.) Wie bereits kurz gemeldet, hat das k. k. Ministerium des Innern einen scharfen Erlass gegen das Treiben der Auswanderungsagenten gerichtet. Der Erlass hebt hervor, dass die Geschäftsausübung der in Oesterreich zugelassenen ausländischen Personen-Transportgesellschaften, insbesondere der Hamburg-Amerikanischen Paketfracht-Actiengesellschaft in Hamburg und des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sehr unersreuliche Wahrnehmungen ergeben habe. Der Erlass rügt weiter die Passivität dieser Gesellschaften gegenüber dem gewissenlosen Treiben der Agenten, wodurch die Gesellschaften mitverantwortlich erscheinen für die dunklen Seiten und die Zuträger des Unwesens. Der Erlass betont weiter die Nothwendigkeit einer verschärften Ueberwachung, sowohl der zwei oben genannten als auch der sämtlichen ausländischen Personen-Transportgesellschaften, und droht mit unnachlässlicher Bestrafung unbefugter Agenten sowie mit Entfernung der diesfalls abgeordneten Individuen. Zusage einer weiteren Eröffnung des Ministeriums des Innern erlangte die Oberstadthauptmannschaft in Budapest Beweise des verderblichen Treibens von Auswanderungsagenten, insbesondere in den nördlichen Comitaten Ungarns, was ebenfalls auf die in Oesterreich und Deutschland behördlich concessionierte Reisebureau zurückzuführen sei, wobei die erfolgreichste Thätigkeit insbesondere von Wien ausgeht, namentlich von der Anchor-Vine-Gesellschaft sowie vom Norddeutschen Lloyd in Bremen. Dieser höchst verderblichen Thätigkeit, welche bereits die Aufmerksamkeit der Militärbehörden erregte, weil sie insbesondere den jungen Arbeitskräften nachstellt, muss im Interesse der Wehrmacht des Staates sowie der öffentlichen Moral mit allen Mitteln und durch ein gewissenhaftes, sehr nachdrückliches und unnachlässiges Vorgehen in der Ueberwachung, eventuell durch sofortige Concessionsentziehung entgegengewirkt werden.

— (Deutsches Theater.) Bei der gestrigen Aufführung der dreiactigen Sensationskomödie „Francillon“ von A. Dumas, deutsch von Paul Linbau, befanden sich die Hauptrollen in sehr guten Händen, wozu Umstände wohl auch die beifällige Aufnahme zuzuschreiben ist, welche das Stück bei dem leider nicht allzu zahlreich erschienenen Publicum gefunden hat. Fräulein Elise Bach (Francine) spielte ihre schwierige Rolle mit feinstem Takte und künstlerischer Vollendung. Frau Thomas-Söld (Therese Smith) hat sich auch gestern als eine überaus schätzenswerte Kraft bewährt und stand der Heldin des Abendes in jeder Beziehung würdig zur Seite. Frä. Keller (Annette) war in Spiel und Aussehen allerliebst. Nur Bob verdienen ferner die Leistungen der Herren: Ezel (Stanislau v. Grandredon), Soudel (Marquis v. Riverolles), Schauer (Henry v. Symeuz) und Frieze (Jean v. Carillac), während der sonst anerkanntswürdigen Leistung des Herrn Schrötenbach (Lucien) eine etwas bedenkliche Pause im dritten Acte einigen Eintrag that. — Heute findet das letzte Gastspiel des Fräuleins Bach statt. Im Hinblick auf die wirklich vortrefflichen Leistungen der genannten Darstellerin ist wohl anzunehmen, dass der Besuch ein zahlreicher sein werde.

— (Der Nikolo-Markt) auf dem Congressplatz war gestern den ganzen Tag über außerordentlich belebt. Es gab da freilich auch viel zu schauen von den Ruthen mit vergoldeten Aepfeln und Nüssen und wahren Disputanten-Krampfen, bis zu meterhohen Nikolo- und Spitzbartel-Riesen. Die Jugend sah mit glänzenden Augen auf die Herrlichkeiten, und die Mütter hielten Heerschau für ihre Zwecke.

— (Straßensäuberung in Wien.) Die Wiener Transport-Gesellschaft hatte vorgestern 4600 Arbeiter im Dienste der Straßenreinigung in der inneren Stadt, ferner 540 Schneefuhren — so viel als der Verkehr in den Straßen gestattete — überdies waren an hundert Schneepflüge in Arbeit.

— (Selbstmordversuch.) Am 1. d. M. hat sich in Graz die auf dem Bendplatz wohnhafte 21jährige Kellnerin Marie Globočnik aus Rabmannsdorf in selbstmörderischer Absicht mit einem Messer eine schwere Verletzung durch einen Schnitt an der Innenseite des linken Vorderarmes beigebracht und wurde in das allgemeine Krankenhaus abgegeben.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Wippach im politischen Bezirke Adelsberg wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der Gutsbesitzer Karl Mayer, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Anton Provatin, Josef Bokelj und Johann Moze von Wippach, Johann Tomazic von Sanabor, Mathias Kobal von Oberfeld, Anton Kobela von Duple und Johann Zurl von Gradiše.

— (Von der Südbahn.) Die Wiener Post ist uns heute — wenn auch mit fast zweistündiger Verspätung — endlich gekommen, und dürfte die Verkehrsstörung nunmehr als behoben anzusehen sein.

Kunst und Literatur.

— (Zwei Novellen.) Novellen von Sofie Barzetti. Zwei Geschichten aus vergangenen Zeiten werden uns in diesem Novellenbande, der bei E. Pierson in Dresden erschienen ist, erzählt, und gut erzählt. Die beiden Novellen „Alptra“ und „Zwischen Lipp“ und Kelschstrand“ sind flott und spannend geschrieben; besonders ansprechend berührt das edle Empfinden, das sich in „Alptra“ ausdrückt. „Zwischen Lipp“ und Kelschstrand“ hat prächtige Scenen. Das Weibchen ist aber besser gelungen, als die Fabel erfunden und geführt ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Btg.“
Wien, 4. December. Die Kaiserin ist heute früh 9 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser auf dem Südbahnhof begrüßt worden. — Fast alle Morgenblätter erblickten in dem gestern dem Reichsrathe vorgelegten Budget einen unläugbaren Fortschritt der Finanzlage, deren Consolidierung nunmehr auf dauernde Grundlagen gestellt sei. Dieses Ergebnis sei umso erfreulicher, als die Boranschläge der strengsten Realität entsprechen. Finanzminister Ritter von Dunajewski dürfte mit Genugthuung auf die Resultate seines redlichen, thatkräftigen Schaffens blicken. Das „Neue Wiener Tagblatt“ würde es als mehr denn gefehlt ansehen, wollte man die Besserung der Finanzlage verkennen. Die „Neue freie Presse“ bemängelt nur den zu geringen Ueberschuss mit Rücksicht auf die erhöhten Einnahmen, während die „Presse“ den gegen das Vorjahr gewachsenen Ueberschuss angesichts der bedeutenden Ausgaben militärischer, wirtschaftlicher und cultureller Natur als ein wichtiges Moment ansieht.

Wien, 4. December. Die Erwartung, dass der Schneefall sein Ende erreicht habe, gieng leider nicht in Erfüllung. Der Sturm erhob sich nach kurzer Pause mit unverminderter Heftigkeit, und nach 10 Uhr erneute sich auch der Schneefall wieder, während zugleich die Kälte sich empfindlich steigerte.
Prag, 4. December. „Rárodní Listy“ veröffentlichten einen Aufruf an das czechische Volk, in welchem auf die Schmähung des Andenkens Hus' im Landtage hingewiesen und als Pflicht des czechischen Volkes bezeichnet wird, Hus in Prag ein würdiges Denkmal zu setzen. Unterschrieben ist der Aufruf von sämtlichen jungczechischen Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten und vom Abgeordneten Adamek.

Budapest, 4. December. Justizminister Szilagyi bereitet eine Revision des 1848er Pressgesetzes vor, und die betreffende Novelle soll alle auf dem Gebiete Ungarns noch bestehenden Verschiedenheiten des Pressverfahrens aufheben.

Temesvár, 4. December. Der hiesige Gerichtshof fasste den Anklagebeschluss gegen Farkas und Consorten wegen Urkundenfälschung, Bestechung und Theilnahme daran.

Belgrad, 4. December. Das Journal „Liberal“ wurde wegen seiner Angriffe auf den österreichisch-ungarischen Gesandten mit Beschlagnahme belegt. Die letzte aus gleichem Anlasse erfolgte Beschlagnahme wurde gerichtlich bestätigt.

London, 4. December. Der „Standard“ berichtet aus Odessa über eine weitere Vergrößerung der Schwarzen-See-Flotte sowie ununterbrochene Dislocationen vom Kaukasus auf dem Seewege über Batum und Sebastopol nach der Sübwestgrenze.

Alexandrien, 4. December. Die ägyptische Regierung entsendete einen Dampfer nach Zanzibar, um Stanley und Emin Pascha abzuholen.

Petersburg, 4. December. Die Gerüchte inbetreff des Unwohlseins des Zaren sind unbegründet; der Zar befindet sich vollständig wohl und wohnte gestern einer Opernvorstellung bei.

Zanzibar, 4. December. Emin Pascha und Stanley sind in Bagamoye eingetroffen.

Deutsches Theater.

Heute: „Die wilde Jagd“, Lustspiel in vier Aufzügen von Ludwig Fulda. Letzte Gastvorstellung des Fräuleins Elise Bach. — Von Freitag bis inclusive Dienstag bleibt die Bühne geschlossen.

Angekommene Fremde.

Am 3. December.

Hofstadt Wien. Niski, Privatier, Belbes. — Recht und Gerling, Kaufleute, Wien. — Schulz, Kaufm., Storr. — Fröhlich, Kaufm., Agram.
Hotel Elefant. Weger, Bau-Assistent; Schamel, Klein und Kunz, Reisende; Bach, Inspector; Selter, Kaufm.; Bach und Beer, Wien. — Hubovernit, Kronau. — Goldstein, Gmünd. — Farlatti, Gutsbesitzer, Ebenau. — Butscher, Neuschädel.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bousson, Sela. — Winkowitsch, Radkersburg. — Premrou, Besitzer, Ubelsto. — Dellewa, Brane. — Burger, Realitätenbesitzer, Vittai.
Hotel Südbahnhof. Kometer, Rusfiter, Kagenfurt. — Sever mit Frau. — Fuchs, Lehrer, Szolnok. — Pollak, Graz.
Hotel Bairischer Hof. Jeras, Private, Untergamling.

Verstorbene.

Den 4. December. Anna Avanzo, Hebenerin, 71 J., Karlsbaderstraße 5, Altersschwäche.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 4. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 14 Wagen und 2 Schiffe mit Holz. Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wrt.		Wrt.	Wrt.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 66	7 30	Butter pr. Kilo.	95	—
Korn	5	5 85	Eier pr. Stück	3	—
Gerste	4 55	4 90	Milch pr. Liter	8	—
Hafer	3 20	3 55	Rindfleisch pr. Kilo	56	—
Halbfrucht	—	6 30	Kalbfleisch	54	—
Heiden	5 16	5 90	Schweinefleisch	52	—
Hirse	4 66	5 50	Schöpfensfleisch	34	—
Kukuruz	4 55	5 10	Hänel pr. Stück	35	—
Erdäpfel 100 Kilo	3 39	—	Tauben	18	—
Winsen pr. Hektolit.	12	—	Hau pr. M.-Tr.	2 32	—
Erbsen	11	—	Stroh	2 50	—
Fisolen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7 20	—
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches, „	4 35	—
Schweineschmalz „	70	—	Wein, roth, 100 Lit.	28	—
Speck, frisch, „	52	—	— weißer, „	30	—
— geräuchert „	66	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Reichtiefe in Millimeter
7	U. M.	742.6	-9.0	windstill	Rebel	0.00
4	2 „ M.	743.0	-5.0	SW. schwach	heiter	
9	„ Ab.	745.6	-6.6	W. schwach	bewölkt	

Bis gegen Mittag anhaltend Rebel, dann heiter; abends bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur -6.9°, um 7.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Als preiswerthes, praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle ich **Rohseid. Bastroben** (ganz Seide) fl. 10.50 per Kope, sowie fl. 14.25, 17.50, 21.25, 26.25 bis 29.60 nadelfertig. Es ist nicht **nothwendig**, vorher Muster kommen zu lassen; ich tausche nach dem Fest um, was nicht conveniert. Muster von **schwarzen, farbigen und weißen** Seidenstoffen umgehend. Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (f. u. f. Hoflieferant), Zürich. (5830) 2-2

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Todes unseres heiliggeliebten Bruders und Schwagers, des Herrn

Eugen Schetina

Aushilfsbeamter beim k. k. Landesgerichte

sagen wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Spendern der vielen schönen Kränze, insbesondere dem Laibacher Deutschen Turnvereine für dessen zahlreiche Theilnahme, seiner Sängerrunde für den ergreifenden Trauerchor sowie für die prachtvolle Kranzspende unseren herzlichsten, aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 4. December 1889.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit, für die so reichen Kranzspenden und die große Theilnahme an dem Leiden begünstigte der Frau

Josefine Schusterschitsch

Haus- und Realitätenbesitzerin

sprechen hiemit den innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Staats-Anlehen.		Grundentl.-Obligationen		Diverse Lose		Actien von Transport-Unternehmungen.		Industrie-Actien	
Geld	Barre	Geld	Barre	Geld	Barre	Geld	Barre	Geld	Barre
5% einbezahlte Rente in Noten	86 20	86 40	5% galizische	104 50	104 50	Österr. Nordwestbahn	108 40	107 50	107 50
1854er 4% Staatslose	250 fl.	132 50	5% mährische	109 50	110 50	Staatsbahn	191 50	192 50	192 50
1860er 5% „ „ „	500 fl.	139 50	5% Krain und Kärnten	109 50	110 50	Südbahn	145 80	146 20	146 20
1860er 5% „ „ „	100 fl.	143 50	5% niederösterreichische	109 50	110 50	„ „ „	117 50	118 50	118 50
1864er Staatslose	120 fl.	173 50	5% steirische	109 50	110 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
5% Dom.-Pfand. d. 120 fl.	149 50	149 75	5% kroatische und Slavonische	109 50	110 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
5% Öst. Goldrente, steuerfrei	107 20	108 50	5% fienbürgische	109 50	110 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
Österr. Rentenrente, steuerfrei	100 25	101 15	5% Temeser Banat	109 50	110 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		Andere öffentl. Anlehen.		Diverse Lose		Actien von Transport-Unternehmungen.		Industrie-Actien	
Elisabethbahn in G. steuerfrei	122 50	122 75	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
Frank-Joseph-Bahn in Silber	115 50	116 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
Österr. Nordwestbahn in Silber	102 40	102 80	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
Elisabethbahn 200 fl. C.M.	239 50	240 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	216 50	217 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	210 50	211 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	111 25	111 75	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	116 50	117 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	96 20	97 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	94 50	95 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	101 20	101 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	98 50	99 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	114 20	114 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	95 10	95 30	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	98 80	99 10	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	112 50	113 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	99 50	100 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	139 40	139 50	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	139 25	139 75	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50
„ „ „	127 50	127 40	„ „ „	121 50	122 50	„ „ „	100 50	100 50	100 50

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 280.

Donnerstag den 5. December 1889.

Theer-Pastillen des Apothekers Piccoli
in Laibach übertreffen in ihrer Wirkung alle ähnlichen Präparate. Sie sind ein ausgezeichnetes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, die Krankheiten des Halses, der Bronchien u. der Lunge. Eine Schachtel 25 kr. Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuirt.
(5078) 12-1

Medicinal-

DORSCH
Leberthran.
Gut und heilsam wirkend
1 Flasche 60 kr., doppelt groß 1 fl.,
führt stets frisch am Lager die
Apotheke Trnkoczy
in Laibach, Rathhausplatz.
Bestellungen von auswärts werden
mit nächster Post erledigt. (4724) 5

(5106) 3-1 Nr. 27.028.

Curatorsbestellung.
Bom f. f. städt.-beleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gegeben, daß infolge Beschlusses des f. f. Landesgerichtes in Laibach am 19. October 1889, Zahl 8590, Maria Tesch, Brotverkäuferin aus Unterjischka, gemäß § 273 a. b. G. B. für blödsinnig erklärt und daß derselben Jakob Tesch von Unterjischka Nr. 5 zum Curator bestellt wurde.
R. f. f. städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach, am 17. November 1889.

(4851) 3-2 Nr. 5719.

Relicitation.
Bom f. f. Bezirksgerichte Großschichtsch wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen des f. f. Steueramtes Großschichtsch (in Vertretung des hohen Herrars) wegen Nichtzahlung der Vicitationsprotokolle ddo. 3. Mai 1889, Z. 2503, von der Gertraud Erulj von Bagorica Nr. 23 erstandenen, dem Johann Erulj von Bagorica sub Einlage 53 vorkommenden, auf 1741 fl. gerichtliche gekauften Realität die Relicitation bewilligt, und wird zur Vornahme derselben die Tagung auf den
24. December 1889,
vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem Bescheide angeordnet, daß die Realität bei dieser Tagung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.
R. f. f. Bezirksgericht Großschichtsch, am 30. October 1889.

(5127) 3-1

Rundmachung.

Die f. f. k. k. Finanzdirection gibt bekannt, daß die Einhebung der Verzehrungssteuer von Wein, Most und Fleisch in den Steuerbezirken Canale, Ruffinpiccolo und Pingente für die Jahre 1890, eventuell 1891 und 1892,

am 14. December 1889

um 10 Uhr vormittags bei der f. f. Finanzdirection in Triest, Amtszimmer Nr. 13, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet werden wird.

Der Ausrufspreis wird wie folgt festgesetzt:

Steuerbezirk	Ausrufspreis		
	Wein und Most	Fleisch	Zusammen
Canale	2780 fl.	600 fl.	3380 fl.
Ruffinpiccolo	1300 fl.	1400 fl.	2700 fl.
Pingente	2700 fl.	1300 fl.	4000 fl.

Die Pachtversteigerung wird zuerst für jeden einzelnen Steuerbezirk, dann für alle zusammen vorgenommen werden. Sowohl die mündlichen als die schriftlichen Offerte müssen mit einem Badium, welches aus dem zehnten Theile des Ausrufspreises zu bestehen hat, belegt sein. Die schriftlichen Offerte sind mit einem 50 kr.-Stempel zu versehen, sie müssen den für jeden Pachtbezirk angebotenen Betrag gesondert enthalten und müssen vor Beginn der mündlichen Vicitation, d. h. vor 10 Uhr vormittags des 14. December l. J., bei der Finanzdirection eingebracht sein, widrigenfalls sie nicht berücksichtigt werden könnten. Die schriftlichen Offerte sind nach folgendem Formular zu verfassen:

Ich Unterfertiger biete für den Bezug der Verzehrungssteuer von Wein, Most und Fleisch im Steuerbezirk für die Zeit vom bis den jährlichen Pachtzuschlag von fl., sage Gulden, mit der Erklärung, daß mir die Vicitations- und Pachtbedingungen, welchen ich mich unbedingt unterwerfe, genau bekannt sind, und daß ich für das vorstehende Anbot mit dem beiliegenden 10proc. Badium von hafte.
(Datum, Unterschrift, Charakter und Wohnort des Offerenten.)

Die übrigen Pachtbedingungen können bei der Finanzdirection und bei den Finanz-Inspectoren eingesehen werden.

R. f. f. Finanzdirection.

Triest am 27. November 1889.

(5108) 3-1

St. 21.188.

Oglas.

Na prošnjo Jakoba Lipaha (po dr. Tavčarji) prestavi se s tusodnim odlokom z dne 11. junija 1889, st. 13.623, na dan 18. septembra 1889 in na 19. oktobra 1889 odrejena izvrsilna dražba sodno na 2129 gold. s pritklinami vred cenjenega nepremakljivega posestva Janeza Skubica iz Javorja vložna štev. 2 katastralne občine Javor na dan

11. januarja in na dan

12. februvarja 1890. l.,

vsakikrat ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom gori omenjenega odloka.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 17. sept. 1889.

(4852) 3-1

St. 5658.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja:

Na prošnjo Martina Drobnica iz Rasice se z odlokom z dne 25. maja 1888, st. 2808, na dan 17. avgusta in 18. septembra 1888 odločene, z odlokom z dne 18. avgusta 1888, st. 4445, s pravico ponovljenja ustav-

ljene izvrsilne dražbe zemljišča Karola Jamnika iz Podloga št. 4, vpisane v vlogi št. 118 katastralne občine Osolnik, ponovljaje dovolijo, in odločijo se za to dražbo dnevi na

10. januarja in na

14. februvarja 1890. l.,

vsakikrat ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči s poprejšnjim dostavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 24. oktobra 1889.

(4854) 3-1

St. 7797.

Razglas.

Dovolila se je na prošnjo Janeza Kureta iz Zagojzda št. 14 izvrsilna prodaja na 428 gold. in 145 gold. cenjenega, pod vložnima št. 4 in 5 katastralne občine Dolenja Podgora vpisanega zemljišča na Marijo in Petra Verderberja iz Dolenje Podgore št. 4, in se določuje dan na

8. januarja in na

7. februvarja 1890. l.,

vsakikrat ob 10. uri dopoludne pri tukajsnji sodnji s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri drugi dražbi pod ceno izvesti.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju dne 28. oktobra 1889.

Z. 27.034.

(5085)

Nr. 2264.

Zweite executive Feilbietung.

Nachdem die mit Bescheid vom 2ten October 1889, Z. 1792, auf den 18ten November angeordnete erste executive Feilbietung der in den Verlaß des Leopold Mally von Neumarkt gehörigen Realitäten Einl.-Nr. 289 und 290 der Catastralgemeinde Neumarkt erfolglos blieb, wird zu der auf den
20. December 1889

angeordneten zweiten Feilbietung geschritten werden.

R. f. f. Bezirksgericht Neumarkt, am 19. November 1889.

(4994) 3-3

Nr. 25294.

Curatorsbestellung.

In der Bagatell-Streitsache des Eghb Hirschmann, Gastwirt in Laibach (durch Dr. Sajovic), gegen den Verlaß des Herrn Lorenz Haubitz, f. f. Rechnungsrathes in Laibach, sei für den geflagten Verlaß Herr Dr. Anton Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und ihm die Klage de praes. 24. October 1889, Z. 25294, worüber die Tagung zur mündlichen Verhandlung im Bagatellverfahren auf den

19. December 1889, vormittags 8 Uhr, hiergerichts anberaumt wurde, zugestellt worden.

R. f. f. städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach, am 28. October 1889.

(4849) 3-3

Nr. 8315.

Dritte executive Feilbietung.

Ueber Ansuchen des Georg Klemenčič von Kirchdorf wird zur Vornahme der mit dem Bescheide vom 25. August 1882, Z. 7580, bewilligten, hiebei aber wiederholt fiktiven dritten executive Feilbietung der dem Franz Mihelc von Martinhrb gehörigen und auf 7492 fl. bewerteten Realität Grundbuch-Einlage Nr. 89 der Catastralgemeinde Unterloitsch der neuerliche Termin mit dem frühern Anhang auf den

19. December 1889, vormittags 11 Uhr, angeordnet.

R. f. f. Bezirksgericht Loitsch, am 10ten October 1889.

(5006) 3-3

St. 10.933.

Razglas.

Dne 20. decembra 1889. l.

vršila se bode druga eksekutivna dražba Jovu Hrnjaku iz Brašljevice št. 7 lastnega, sodno na 1627 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna štev. 954 katastralne občine Drasčice s poprejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 20. novembra 1889.